

## Transkription Ruth

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37

**In meiner Diplomarbeit geht es um Copingstrategien, die Frauen entwickelt haben, die sexuell missbraucht wurden. Copingstrategien bedeuten Bewältigungsstrategien, welche nach einer Traumatisierung entwickelt werden und dazu dienen, das Leben nach dem traumatischen Ereignis so normal, wie möglich leben zu können. Als Einstiegsfrage möchte ich von Dir wissen, was Du unter einer Traumatisierung verstehst.**

Eine Traumatisierung ist für mich ein Erlebnis, was so einschneidend ist, das ich mein Leben, also, dass es mein Leben danach verändert und es mir unmöglich macht, mein Leben so fortzuführen, wie ich es vor dem Erlebnis erlebt habe.

**Was wäre dann für Dich Bewältigung bzw. Coping?**

Die Bewältigung wäre für mich eine Strategie, mit dem Trauma halt umzugehen. Ja, eine Strategie mit den Auswirkungen des Traumata umzugehen. Ja, dass trifft das eigentlich. Also, das letztendlich das Traumata oder die Auswirkungen davon, mein Leben nicht mehr vorbestimmen, sondern auch die Möglichkeiten habe zu handeln, letztendlich mit diesen Auswirkungen irgendwo leben oder sich damit arrangieren zu können.

**Ja, Du bist ja sexuell missbraucht worden, deswegen bist Du auch hier. Ich brauche jetzt von Dir keine detaillierte Beschreibung, sondern nur, wie alt Du damals warst, wer das war und wenn es ein innerfamiliärer Missbrauch war, wie die Familienstruktur ausgesehen hat.**

Ich war ungefähr zwölf Jahre alt, vielleicht ein bisschen früher, es war so ungefähr sechste Klasse fing es an, so Ende sechste Klasse, ja doch so mit zwölf ungefähr, elf, zwölf war ich und der letzte Übergriff war mit 15, 16 in dem Dreh. Der Übergriff ist von meinen Vater entstanden. Familienstruktur. Ich hab noch eine Schwester, die ist fast sechs Jahre jünger als ich. Meine Eltern sind beide verheiratet sie sind es auch immer noch, obwohl jetzt mittlerweile alles wissen, was passiert ist. Sie waren auch zu dem Zeitpunkt verheiratet und ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube zu den Zeitpunkt, als die sexuellen Übergriffe stattgefunden haben, meine Mutter angefangen hat, also meine Mutter hat wieder angefangen zu Arbeiten als ich neun war. Und hat als Wohnbereichsleitung, nein sie hat erst als Nachtwache im Altenheim angefangen und hat sich dann hochgearbeitet in den Tagdienst rein und hat dann irgendwann die Heimleitung übernommen. Und je weiter sie aufgestiegen ist, desto weniger Zeit hatte sie für die Familie und ich glaube, dass das auch ein Stück weit, also, dass das auch so ein bisschen die Situation wiedergibt. Also, mein Vater musste sich damit auseinandersetzen, also auch mit einer veränderten Familienstruktur. Mama hat halt dann nicht mehr jeden Tag gekocht, für ihn war das total wichtig, halt. War auch lange ein Thema, also und auch die Situation, dass sie halt auch

38 nicht mehr abhängig ist von ihm. Also so, „ich möchte ne Spülmaschine haben. Ja, mmh  
39 kauf ich nicht. Wenn Du mir keine kaufst, dann kaufe ich sie halt von meinen Geld.“ Also,  
40 auch noch mal eine finanzielle Unabhängigkeit meiner Mutter, die letztendlich auch noch mal  
41 eine Rolle gespielt hat. Also, dieser Umbruch, ich denke, dass ihm nicht so ganz gut  
42 bekommen ist. So, ich denke in diesem Zeitraum fällt dann das und ihm kam dann zu Gute,  
43 dass wir in der Schule sexuellen Missbrauchsaufklärung, ähh, Sexualkunde bekommen  
44 haben. Er hat das dann sozusagen als Trittbrett genommen, um in diese Thematik dann mit  
45 mir einzusteigen. Er hat mich dann aufgeklärt, auf eine ganz praktische Art und Weise.

46 **Mit Zwölf. Also, mit Zwölf hat das dann ungefähr angefangen. Das ist ja ein massives**  
47 **Lebensereignis, wenn der eigene Vater übergriffig wird. Wie hat das Ereignis Dich**  
48 **geprägt? Wenn Du Dich vergleichst, wie Du vor dem Übergriff warst als Kind und wie**  
49 **Du dann danach warst?**

50 Also, dass ist ziemlich schwierig für mich zu sagen. Also, dass ist auch so ein Ding, wo  
51 sexuelle Missbrauchsoffer immer wieder zu kämpfen haben, immer wieder sich zu fragen,  
52 was ist an mir normal und was ist an mir nicht normal in Anführungsstrichen. Was hat sich  
53 jetzt nun wirklich geändert? Weil die Sexualität bis zum zwölften Lebensjahr in der Art und  
54 Weise, man hat überhaupt keinen Vergleich. Das sind Erfahrungen, meine ersten sexuellen  
55 Erfahrungen sind mit meinem Vater gelaufen, das heißt ich kann überhaupt nicht sagen, wie  
56 meine sexuelle Entwicklung, wenn es ihn nicht gegeben hätte, oder wenn diese Übergriffe  
57 überhaupt nicht stattgefunden hätten. Ich kann sagen, wie sich das Verhältnis zu meinem  
58 Vater geändert hat. Ich hab angefangen für mich, ich musste für mich klarkriegen, dass der  
59 Vater, der bei mir im Bett sitzt oder bei dem ich im Bett sitze oder wo auch immer, nicht der  
60 Vater ist, der da vor mir sitzt, wenn meine Mutter zum Beispiel da ist oder meine Schwester  
61 da ist. Ich hab also gelernt, in zwei, ja, meinen Vater in zwei Väter einzuteilen. Ich musste  
62 sehr genau, oder alles was ich wollte war, dass es aufhört, konnte mich aber auch nicht  
63 erwehren und ich denke, er wusste sehr genau, wie er mich bekommt und ich denke auch,  
64 dass er sehr genau wusste, wenn er Gewalt angewendet hätte, ich mich auch sofort gesperrt  
65 hätte. Er hat halt das alles über Liebe und Bitten und Betteln und es gab schon Ansätze von  
66 mir mich dagegen zu wehren und zu sagen „ich will nicht!“ und „lass mich!“ und aber es  
67 wurde halt nicht gehört. Mein „Nein“ galt halt einfach nicht. Und das, also, ja, und was ich ihn  
68 wirklich übel nehme ist, das er einfach die Beziehung zerstört hatte, die zwischen uns beiden  
69 war, also ich glaube, dass ich zu meinem Vater ne sehr gute Beziehung auch hatte und die in  
70 gewisserweise immer noch habe und aber, er hatte die einfach zerstört und ja, ich hab halt  
71 gelernt, einfach in zwei Welten zu leben. Die eine vor der ich Angst habe und die andere, die  
72 ich mir wünsche.

73 **Die Welt, die Du Dir gewünscht hast, war die dann auch da? Wenn Deine Mutter jetzt**  
74 **da war?**

75 Ja, die war da, wenn meine Mutter da war. Wobei ich denke, ich weiß nicht, ich glaube, da  
76 ich vom Gefühl und auch vom Kopf her, ich meine ich war auch keine, keine fünf, sondern  
77 zwölf und ich glaube, dass ich relativ weit war für mein Alter, hab ich ganz viel über meinen  
78 Kopf abgewickelt und ich hab mit 13, 14 angefangen, Bücher zu lesen, von Jugendliche, die  
79 sexuelle Missbrauchsopfer waren, also in Romane verpackt oder wie auch immer, um  
80 einfach ein Stück weit zu verarbeiten, also soviel zum Thema Copingstrategien. Meine  
81 Mutter hat sich zwar gewundert, warum ich auf einmal solche Bücher las und warum so viel  
82 und überhaupt und sowieso, aber im Ausrede erfinden ist man gut oder ist Frau gut, wie  
83 auch immer und Familienmitglieder sind, glaube ich, auch gut im Weggucken.

84 **Du hast ja die Situation damals nicht verdrängt, sondern sie war Dir immer vor**  
85 **Augen?**

86 Ja, sie war immer vor Augen und ich glaube, was mir zum Vorteil, also ich habe mich einfach  
87 damit auseinandergesetzt. Ich habe mich dreckig gefühlt, aber ich habe relativ schnell  
88 mitbekommen, ich könnte mich fünf Stunden unter die Dusche stelle und ich werde nicht  
89 sauberer dadurch. Also, ich konnte, dass, glaube ich, schon relativ schnell mit meinen Kopf  
90 klar machen. Ich habe auch mitbekommen, wenn ich einen Freund, dass kam dann natürlich  
91 später, wenn ich einen Freund habe, lässt mich mein Vater in Ruhe. Jeder oder viele hätten  
92 daraus die Konsequenz gezogen, sich von einer Beziehung zur nächsten zu Stürzen, um ja  
93 nicht irgendwie Single zu sein, um der Situation aus dem Weg zu gehen. Hab ich nicht  
94 gemacht. Also, ich glaube, ich habe mich relativ schnell reflektieren können und hab auch  
95 relativ schnell gemerkt, dass das Ausflüchte sind und das dieses dreckig fühlen nichts  
96 körperliches ist, sondern eine psychische Geschichte ist und das da kein Wasser der Welt  
97 drankommen wird und ich hatte immer Freundinnen, die ich mich öffnen konnte, von  
98 Anbeginn an. Und ich glaube, dass mir das sehr zu Gute gekommen ist, zwar konnten die  
99 mir nicht helfen, aber allein das etwas, das da etwas ist, was da nicht unausgesprochen  
100 bleibt, also auch wenn das im Rahmen meiner Freundinnen liegt, hab's nicht alleine für mich  
101 tragen müssen, sondern, da waren Leute oder Freundinnen zu allen Zeiten, die es mit mir  
102 getragen haben, die davon gewusst haben. Es gab einfach Mit-Wisserinnen. Ja und ich  
103 glaub, dass mir das auch einfach noch mal zu Gute kommt. Das, darauf schließ ich auch  
104 einfach, das ich denke, dass ich einfach sehr stabil im Leben stehe. Natürlich beeinträchtigt  
105 das eine Beziehung, natürlich beeinträchtigt das, das Sexualleben, dass ist mir natürlich klar.  
106 Es wäre schon komisch, wenn es nicht so wäre. Von daher, aber auch da habe ich fünf  
107 Jahre lang einen Freund gehabt, zwischen den Alter, also ich war zwischen 18 und 23  
108 ungefähr, der wirklich mit mir durch dick und dünn gegangen ist, also der mich, also, ich hab  
109 immer und das glaube ich, war mein Vorteil, ich hab immer Freunde gehabt, die, also, ich  
110 hatte immer Schwierigkeiten mit den direkten Geschlechtsverkehr und ich hatte immer  
111 Freunde, die es akzeptiert hatten, also, egal, um wie viel älter die waren, ich hab da nie, die

112 haben nie einen Druck aufgebaut, sondern im Gegenteil, die haben immer gesagt: „Ruth,  
113 wenn es Dir keinen Spaß macht, da macht es mir auch keinen Spaß.“ Natürlich habe ich bei  
114 solchen Aussagen dann, die Welt nicht mehr verstanden. Weil, wie kann das sein, dass ich,  
115 das mein Nein, mein Wunsch, mein Wille, so akzeptiert wird und auch gehört wird. Aber ich  
116 glaube, dass war total gut und wichtig für mich. Ich weiß nicht, was, wieso ich an solche  
117 Menschen geraten bin, die es akzeptiert haben, ich bin einfach nur glücklich damit, dass ich  
118 diese Menschen getroffen habe, weil, wenn ich wiederum an Männer geraten wäre, die es  
119 nicht akzeptiert hätten, ich glaube, da wäre ich auch nicht die Person, die heute hier steht.  
120 So, von daher, kann ich einfach nur sagen, dass mir das Unglück, was ich im Alter von zwölf  
121 bis 16 hatte, tausendmal mit Glück zurückgeschenkt wurde, trotz lebenslänglicher  
122 Beeinträchtigung, die ich garantiert habe. Und wie gesagt, mit meinem Partner, mit dem ich  
123 fünf Jahre lang zusammen war, mit dem habe ich ganz viel geschafft, also einfach, weil er so  
124 war, wie er war und mich so sein lassen hat, wie ich bin oder war und er auch mein  
125 komplettes Männerbild noch mal umgestellt hat. So, das war gut. Ja, und dann habe ich  
126 jahrelang geschwiegen und habe nichts gesagt. Hab mir immer vorgenommen: Du hältst es  
127 jetzt durch und aus. Du schaffst das schon irgendwie. Du bist ja bis jetzt ganz gut durchs  
128 Leben gekommen, aber auf meine Schwester gebe ich Acht und dann stand sie mit zwölf  
129 Jahren in meiner Tür. Und alleine, wie sie da stand und rumdruckste, da klingelte alles – ein  
130 Raum voller Wecker und Alarmanlagen und Blaulichter und – ich wusste, was kommen  
131 würde, irgendwie habe ich es geahnt, dass war dann der Punkt, da überschlug sich dann  
132 ganz viel. Meine Schwester ging in die Gesamtschule und hat zu dem Zeitpunkt  
133 Motopädagogik gemacht, also mit dran teilgenommen und ich war zu dem Zeitpunkt in der  
134 Erzieherausbildung und hatte genau an dieser Hochschule, zwei Tage später, einen  
135 Hospitationstermin und bin wie durch Zufall, ich wollte nur mein Etui holen aus dem Büro von  
136 den Sozialarbeitern, mit der Sozialpädagogin zusammengestoßen, bei der meine Schwester  
137 damals Motopädagogik hatte. Und wir sind dann über Stundenplan usw. ins Gespräch und  
138 dann sagte sie: „Ja, dann habe ich halt später noch Motopädagogik“ und ich sagte: „Moment,  
139 dann kennst Du meine Schwester!“ und so, und auf einmal hatte ich das Gefühl, ich muss  
140 das jetzt mal alles einmal erzählen, was da am Wochenende passiert ist und was da meine  
141 Schwester gesagt hat und hab mich da zum ersten Mal an jemanden mehr oder weniger  
142 Professionellen gewandt, weil ich das Gefühl hatte, hier bin ich aufgehoben, hier ist mein  
143 Problem aufgehoben und hier wird mir einfach geholfen, also, das war dann auf einmal da.  
144 Na ja und ich bin sehr gestärkt aus dem Gespräch hier rausgegangen und auf dem Weg  
145 nach Hause, merkte ich, da zieht ganz doll was und ich, ich habe es kaum bis nach Hause  
146 geschafft und ich bin innerlich völlig zusammengebrochen, die ganze Stärke, die ich aus  
147 dem Gespräch mitgenommen habe, war auf einmal wie weg und ich denke, da ist einfach ein  
148 Damm durchbrochen worden. Meine Mutter war im Esszimmer, war grad am Bügeln und fing

149 an zu erzählen und blablabla und ich stand in der Küche und konnte nicht antworten, weil nur  
150 am Heulen war und hab gedacht: „Nein, ich wollt doch nicht heulen! Ich suche nach einer  
151 Therapieeinrichtung für mich.“ und ich, es ging nicht mehr, dass Eis war durchbrochen und  
152 die Dämme waren offen und es lief und lief und lief und ich glaub, irgendwann kam sie dann,  
153 weil sie sich wunderte, warum ich nicht mehr antwortete und ich glaube, ich habe glaube ich,  
154 eine halbe Stunde lang Rotz und Wasser geheult und ich konnte mich nicht beruhigen, ich  
155 konnte nichts sagen, ich war nur an weinen, an weinen, an weinen, da kamen vier Jahre  
156 sexueller Missbrauch und ja, wenigstens sechs bis sieben Jahre Schweigen einfach raus. Ja  
157 und so, kam das dann und ich tue mich mit Lügen dann einfach auch schwer und hab dann  
158 das meiner Mutter erzählt, die ist dann aus allen Wolken gefallen. Und, ja, kurz danach fing  
159 ich das erste mal an, bin ich dann zu Profa gegangen, also zur Pro Familia und hab da das  
160 erste Mal wirklich mit professioneller Hilfe, das erste Mal über diese Thematik gesprochen.  
161 Wobei bei diesen ersten Turnus, die Beziehung zu meinen Vater das Thema war, an den ich  
162 immer noch mit Affenliebe hing und bei den Wunsch oder bei der Vorstellung, er könnte  
163 wegen mir in den Knast kommen oder überhaupt in den Knast kommen, da wurde mir jedes  
164 Mal ganz anders. Das ging gar nicht, also ein ganz großes Schutzbedürfnis, meinen Vater  
165 gegenüber, auch kein Hass, immer, immer irgendwelche Entschuldigungen, warum, das jetzt  
166 nun war und wie es dazu kam, das war, ja da war ich 18, 19. Und die zweite Therapie, die  
167 ich angefangen habe, das war, da war ich dann 22, glaube ich, 22. Das war, da hatte ich  
168 nach einer Therapie gesucht und bin dann bei einer Supervisorin gelandet. Die Stunden  
169 mussten privat gezahlt werden, weil das keine Krankenkasse zahlt und das Geld habe ich  
170 mir bei meinen Eltern eingefordert. Zu diesen Zeitpunkt ging das dann auch. Ich hab da  
171 gesagt: „Ich hab mir die ausgesucht. Ich will bei niemand anders sein. Das zahlt die  
172 Krankenkasse nicht. Das ich diese Frau brauche, habe ich mir auch nicht ausgesucht. Papa  
173 muss zahlen.“ Da gab’s für mich auch keine Diskussion. Sie haben es gemacht, also meine  
174 Eltern haben es dann bezahlt. Es war, denke ich, unangenehm für sie, aber für mich war  
175 einfach klar, ich brauche das und ich will das dort machen und ershwert kam dann noch im  
176 Übrigen hinzu, dass das auch die Supervisorin meiner Mutter war, die die Supervisorin in  
177 der Arbeit, also meine Mutter hatte auf ihren Arbeitsplatz, die haben eben Supervision  
178 bekommen und warum auch immer, ja zufällig die gleiche Person. Das denke ich, war für  
179 meine Mutter nicht ganz einfach, wie es die Supervisorin hinbekommen hat, weiß ich nicht,  
180 aber da hatten wir eine klare Absprache, wenn sie es nicht hinbekommt dies professionell zu  
181 trennen, dann würde sie mir Bescheid geben. Sie hat es nicht getan, also gehe ich davon  
182 aus, dass sie damit gut umgegangen ist und da habe ich dann, da bin ich dann ganz intensiv  
183 in meine eigene Abgrenzung hineingegangen, also meine eigene Sexualität, meine eigene  
184 Abgrenzung, ja und nein Akzeptanz dessen und Druck, den ich mir auch selber manchmal  
185 einfach mache, das Gefühl habe, die Erwartungshaltung ganz einfach. Ja und das war

186 eigentlich auch meine letzte Therapie bisher, ich denke, dass wird nicht die letzte in meinen  
187 Leben sein. Ich denke, da wird sicherlich noch etwas kommen. Das ist es so im Groben.

188 **Kannst Du Deinen Bewältigungsprozess nochmals kurz zusammenfassen? Du hast ja**  
189 **gesagt, dass Du viel gelesen hast, das Du die Freundinnen hattest, später dann den**  
190 **Freund und Therapie. Fehlt da noch etwas? Manche Frauen entwickeln**  
191 **Bewältigungsstrategie, indem sie eine hohe Religiosität entwickeln oder bauen ihren**  
192 **Druck in Sport ab. Gibt es so etwas bei Dir auch?**

193 Also, ich bin Religiös und bin auch sportlich, aber darüber habe ich nichts abgebaut. Es war  
194 schon die literarische Auseinandersetzung, also. Also, erst Freundinnen, dann Romane,  
195 dann denke ich unbewusst, also anfangs sicherlich unbewusst, später dann bewusst auch  
196 den Freund, also, mit dem Freund gemeinsam an Schwierigkeiten, an den Auswirkungen  
197 arbeiten und Therapie und ich denke auch Träume. Also, woran ich zum Beispiel noch nicht  
198 gearbeitet habe ist, gezielt in die Situation des sexuellen Missbrauchs hineinzugehen, mit  
199 dem, also ich hab, womit ich therapeutisch gearbeitet habe sind die Auswirkungen oder ja,  
200 am Jetzt, an den Problemen, die ich heute habe, in die Vergangenheit hineinzugehen, also  
201 die direkten Übergriffe auch zu schildern, auch auszusprechen, wo, wann, was stattgefunden  
202 hat, das passierte bisher, überhaupt, wenn dann ganz, ganz, ganz angekratzt, da bin ich  
203 nicht reingegangen. Bisher, ich könnte es jetzt machen, das wäre kein Problem mehr, glaub  
204 ich, also, was heißt kein Problem mehr, ich wäre bereit es zu tun. Die Frage ist, was ist  
205 daraus zu holen, also, es ist jetzt mittlerweile so, ich kann das vor mir selber zu, also ich  
206 könnte mir die Geschichten selber erzählen, ich krieg die auch mittlerweile auch mich selber  
207 rein, also ich konfrontiere mich auch, ich kann mich auch damit selber konfrontieren, ohne  
208 dass es schmerzt. Ich hab da mittlerweile, glaube ich auch einen ganz guten Abstand auch  
209 zu, weiß auch welche unterschiedlichen Gefühle und auch widersprüchliche Gefühle da drin  
210 stecken, es schmerzt einfach nicht mehr so sehr, aber es ist auch die Frage, was bringt es  
211 mir im Heute, da rein zu gehen. Vielleicht kommt das irgendwann noch mal, dass da ein  
212 Bedürfnis da ist, um darüber zu sprechen, aber momentan ist das nicht so. Ansonsten denke  
213 ich, gibt es keine weiteren, es ist eher interessant zu sehen, ich hatte vor kurzem einen  
214 Partner. Es sind immer die Anläufe, die schwierig sind, innerhalb einer Beziehung, also, wo  
215 es brenzlich wird für mich, weil ich den anderen nicht kenne und der andere mich nicht kennt  
216 und Sexualität grundsätzlich am Anfang, klar ist man da irgendwie heiß aufeinander, aber  
217 muss sich eben auch erst mal einspielen und diese Zeit des Einspielens ist für mich  
218 unglaublich kompliziert und schwierig und hat auch damit zu tun, ja, mit der eigenen  
219 Körperwahrnehmung, also wie merkt man den eigenen Körper, auch annehmen. Und  
220 natürlich steht man nicht jeden Tag vorm Spiegel und denk man sich: „Wow, siehst Du heute  
221 gut aus.“ Und dementsprechend guck man sich auch unterschiedlich sich selber an, also  
222 diese Anfänge sind unheimlich schwer für mich, aber es ist interessant, weil ich ihm gesagt

223 habe, wie es um mich steht und ich eben sexuelles Missbrauchsopfer bin und das ich eben  
224 schon ganz viel bewältigt habe, dass aber eben die Anfänge holprig sind und dass ich da  
225 und da Schwierigkeiten habe und er hat mich so ein bisschen angefasst wie so ein rohes Ei  
226 und er wusste wahrscheinlich auch selber nicht, bis ich gesagt habe: „Weißt Du, ich möchte  
227 eigentlich gerne den Therapeuten aus dem Bett rausschmeißen.“ Ich bin mittlerweile an den  
228 Punkt, wo ich sage, wo ich möchte, ja, wo ich möchte nicht mehr die Rücksichtnahme  
229 haben, weil ich sexuelles Missbrauchsopfer bin, sondern ich möchte einfach als ganz  
230 normale Sexualpartnerin gesehen werden oder Partnerin, Sexualpartnerin, an dem Punkt  
231 stehe ich heute, aber das hat auch eine ganze Weile gedauert.

232 **Was ich noch nachfragen wollte, Du hast ja vorhin geschildert, das Du an der**  
233 **Situation des Missbrauchs selbst, in Zukunft daran arbeiten möchtest. Für Dich selber**  
234 **einfach nur. Kannst Du Dich konkret an alles erinnern oder nur bruchstückhaft?**

235 Also, es gibt konkrete Situationen die ich im Kopf habe, auf jeden Fall. Es sind auch zu viele  
236 Übergriffe, als das ich mich an jeden erinnern könnte. Also, wir reden da nicht nur von ein,  
237 zwei, sondern es ist einfach ein richtiges Annähern daran gewesen, was und es gibt  
238 unzählige Situationen. Ich denke, sehr individuelle auch, immer nach einen gewissen  
239 Schema F, auf jeden Fall auch, aber es kann sein, dass mir die eine oder andere Situation  
240 hinüber gefallen ist, weil es vielleicht nicht ganz so gravierend war, aber vom Prinzip her,  
241 unterschiedliche Abläufe, unterschiedliche Worte und zum Teil auch unterschiedliche  
242 Gefühle und mit unterschiedlichen Kämpfen, den letzten Übergriff, den hat er dann versucht,  
243 da war ich 16, dann hat er es noch mal versucht und da hat er von mir aber ein klares Nein  
244 bekommen. Wo ich von mir auch sagen konnte: „Pass mal auf, Du weißt es ist nicht richtig,  
245 lass mich in Ruhe. Das ist nicht erlaubt, was Du da macht.“ Also, wo ich mich dann auch  
246 abgrenzen konnte. „Ja, ich weiß.“ Ich hab ihn da noch auf dem Weg mitgegeben – ne, hat er  
247 es sogar mit 18 versucht, Moment, 16, ich war 16, dann hatte ich die Therapie doch mit 17,  
248 ne ich war 16, als er es noch einmal versucht hatte oder 17, ich glaub mit 17, mit 17 hat er es  
249 noch mal versucht und da hat er von mir die Rote Karte gekriegt mit der Aufforderung, dass  
250 er gefälligst die Finger von meiner Schwester lassen soll. „An die würd ich doch nie gehen!“  
251 Drei Monate später stand sie leider in meiner Tür.

252 **War es bei Deiner Schwester in einen genau so langen Zeitraum?**

253 Sie war genau in den Alter, wo es bei mir auch anfang. Also, sie war auch elf, zwölf.

254 **Aber sie hat es sofort gesagt?**

255 Sie hatte den Vorteil, dass sie die Schwester hatte und ich denke, dass sie relativ schnell zu  
256 mir gekommen ist. Und die Storys, die sie mir dann erzählt hatte, bzw. es war ein, zwei  
257 Storys, die sie mir erzählt hatte, wo erst mal so, es war ein komisches Gefühl, so, ja, wo ich  
258 ganz klar sagen konnte und ich hab ihr dann auch gleich gesagt, was Papa mit mir gemacht  
259 hat und das es nicht richtig ist und hab ihr gesagt, sie soll ihm klar entgegensetzen, ein Nein,

260 ein klares Nein, hab ich auch gesagt, ein Nein, dann ist auch Nein, also, mein Vater ist  
261 niemand, der auch weiterbohrt, das ist der Vorteil an ihn, ich hab's halt mit zwölf noch nicht  
262 gecheckt.

263 **Hast Du Deinen Vater verziehen?**

264 Hab ich ihn verziehen? Hab ich ihn verziehen, dass ist eine verdammt gute Frage.

265 **Oder kann man das überhaupt verzeihen?**

266 Ich glaube, dass ist echt schwierig für mich zu sagen. Ich kann heute nicht mal mehr sagen,  
267 ob ich überhaupt traurig bin, dass er diese Beziehung überhaupt zerstört hatte. Von daher ist  
268 es für mich schwierig, zu sagen, ob ich ihn verziehen habe oder nicht. Ich hasse ihn für das,  
269 aber vielleicht ist auch Hassen zu viel gesagt, ich meine, was ist hassen? Hassen. Ich bin  
270 wütend darüber, dass ich heute damit leben muss, mit dem ich leben muss. Ja und ich bin  
271 wütend, dass ich eben mit diesen Konsequenzen leben muss, aber ich glaube, ich habe das  
272 einfach so hingenommen, ändern kann ich es eh nicht. Ich denke, ich hatte eine Zeit, da  
273 hatte ich so eine Hasskappe auf, also wirklich Hasskappe auf meinen Vater gehabt, dass ich  
274 ihn wirklich aus dem Weg gegangen bin. Also, das war ganz an Anfang, wo ich mit meinen  
275 Freund zusammen war, mit dem ich eben fünf Jahre zusammen war, wo ich dann, er hatte  
276 auch seine eigene Bude und ab dem Moment, wo ich dann diese räumliche Trennung zu  
277 meinen Elternhaus hatte, da baute sich das auf. Wo ich dachte, wenn ich den über den Weg  
278 laufe, ich springe ihn quer ins Gesicht. Also und das war wichtig glaube ich, diese Station zu  
279 haben, auch hassen zu dürfen. Wo ich ihn gehasst habe für alles, für das was er getan hat,  
280 für die Auswirkungen, das mein Sexualleben beeinträchtigt ist, das ich, ich gehe sogar so  
281 weit zu sagen, dass ich behindert bin im meinen Sexualleben, er hat mich behindert  
282 gemacht, letztendlich. Aber ich glaub, ich bin da nicht mehr. Ich bin da nicht mehr da ihn das  
283 anzukreiden oder ich bin auch nicht mehr da, dass ich denke, Gott, für mich, ich hab  
284 Konsequenzen und du gehst durchs Leben als wäre nichts passiert, Deine Frau trennt sich  
285 nicht von Dir, hast du's gut. Er hat sein Leben, ich hab mein Leben. Unsere Leben treffen  
286 sich zwischendurch immer mal wieder. Er ist mir nicht egal und ich liebe ihn und ich denke,  
287 ich liebe den Vater, den ich davor hatte und den Vater, den ich währenddessen hatte, aber  
288 ich hasse den Mann, der da mit mir das Bett teilte. Und da glaube ich, da kommt das Leben  
289 heute in zwei Welten zu gute, indem ich auch sage, da leben zwei Seelen in meinen Vater,  
290 den einen Vater den Liebe ich und den anderen Vater, klar, den Verurteile ich.

291 **Wie Du es der Sozialarbeiterin erzählt hast, da sagtest Du, da wäre ein Damm**  
292 **durchbrochen. Welche Gefühle hattest Du noch, als Du das erzählt hast?**

293 Ja, dass mit dem Damm gebrochen, habe ich erst nach dem Gespräch gemerkt und  
294 während des Gespräches. Ich habe mich wahnsinnig aufgehoben gefühlt, vielleicht auch ein  
295 Stück weit. Es ist schwierig, das im Rückblick zu sehen. Im Gespräch selber, es tat gut,  
296 glaube ich, darüber zu reden, es tat gut, einen Ansprechpartner zu haben oder in dem Fall

297 eine Ansprechpartnerin zu haben, die zudem auch noch meine Schwester kannte. Zuspruch  
298 zu erfahren, Zuspruch und auch noch mal eine Perspektive, also, die mir sagte: „Ruth, wenn  
299 Du für das für Dich nicht machst.“ – Frauen, die sexuelle Missbrauchsoffer sind, die wird das  
300 wieder einholen. Ich habe die Therapie nicht angefangen für mich, ich habe die Therapie für  
301 meine Kinder angefangen, die ich irgendwann mal vielleicht haben werde, damit denen das  
302 erspart bleibt. Also, ich glaube, es tut gut eine Perspektive so zu haben.

303 **Das war ja eine ganz normale Sozialarbeiterin, oder?**

304 Eine Sozialarbeiterin, die eine Zusatzausbildung zur Motopädagogik hatte. Was genau  
305 Motopädagogik ist, kann ich Dir nicht ins Detail erklären. Es hat etwas  
306 Verhaltenstherapeutisch, pädagogisches, es ist so eine Mischform.

307 **Fiktiv gedacht. Würdest Du zu einem normal ausgebildeten Sozialarbeiter in eine  
308 Beratungsstelle mit Deinem Problem gehen?**

309 Das kommt drauf an. Prinzipiell habe ich keine Probleme damit über diese Erfahrungen zu  
310 sprechen. Also, die Frage ist, welches Ziel habe ich. Also, in dem Moment, wo ich was  
311 bestimmtes von mir erwarte. Was würde ich von einem Pädagogen erwarten? Also, für mich  
312 wäre es wichtig, dass er Pädagoge mich auffängt. Ja, letztendlich meine erste Therapie oder  
313 Beratung bei Profamilia stattgefunden hat und das in erster Linie Pädagogen sind, die mal  
314 eine therapeutische Zusatzausbildung gemacht haben, aber keine Psychologen im den  
315 Sinne und auch witzigerweise meine zweite Therapie, nicht beim Therapeuten stattgefunden  
316 hat, sondern bei einer Supervisorin. Von daher und beide mir auf ihre eigene Art und Weise  
317 geholfen haben. Ich denke, ich würde das von den Pädagogen abhängig machen, der vor  
318 mir sitzt, inwieweit ich das Gefühl habe, dass er das aushalten kann, was ich erzähle und es  
319 schafft mir eine neue Perspektive zu öffnen und ich glaube, da bedarf es tatsächlich eine  
320 Zusatzausbildung in welcher Richtung auch immer, aber schon eine Ausbildung in schon, in  
321 ein therapeutischen Bereich.

322 **Du wirst ja jetzt Sozialarbeiterin und Du bist auch Erzieherin. Warum hast Du diesen  
323 Beruf gewählt? Aufgrund der Erfahrungen?**

324 Die Erzieherausbildung habe ich gewählt, weil ich Sprachtherapeutin werden wollte und da  
325 eine Ausbildung in einen sozialpädagogischen Bereich Voraussetzung gewesen wäre,  
326 während meiner Ausbildung ist die sprachtherapeutische Ausbildung, so, wie ich sie machen  
327 wollte, leider gestrichen worden, es gab nur noch Logopäden, das wollte ich aber nicht. Ja  
328 und dann war mir klar, dass nur die Ausbildung zur Erzieherin mir nicht reichen würde und  
329 hab dann für mich gesagt, ich sattle dann später für mich als Sozialpädagogin um. Hab aber  
330 für mich relativ schnell gemerkt, ich hab mich während der Erzieherausbildung natürlich mit  
331 der Thematik auseinandergesetzt, bin dann der Thematik hier aber aus dem Weg gegangen,  
332 weil ich glaube, dass es für mich nicht in Frage käme, in diesem Bereich zu arbeiten. Also,  
333 ich habe das für mich sehr klar überlegt, meine hier an der Hochschule erlebt man sehr oft,

334 habe ich das Gefühl, die therapieren sich gerade selber. Ich glaube, dass ist für manche  
335 auch wichtig und richtig. Wenn sie für sich irgendwann mal zu der Erkenntnis kommen, ich  
336 kann diesen Menschen helfen oder ich kann diesen Menschen nicht helfen. Ich denke, jeder  
337 hat sein Steckenpferd. Das mir die Arbeit mit Frauen zum Beispiel wichtig ist, kommt nicht  
338 von ungefähr. Ich denke, dass das auch den Ursprung hat im sexuellen Missbrauch, aber ich  
339 würde mit sexuellen Missbrauchsopfern, ich würde auch nicht in den Knast gehen, ich würde  
340 keinen Straftäter gegenüber sitzen wollen, der Frauen vergewaltigt hat oder Kinder  
341 missbraucht hat, weil ich, weil ich, ich muss es nicht ausprobieren und ich will es nicht  
342 ausprobieren. Ich glaube, ich könnte den Straftäter nicht gerecht werden oder ich würde zu  
343 dicht dran bei Opfern, glaube ich, weiß ich nicht. Aber ich habe für mich gesagt, ich weiß, es  
344 ist mein Steckenpferd und ich mich ehrenamtlich darin betätigen möchte oder das  
345 befürworten möchte wie auch immer, dann ist das das eine, aber ich kann mich auch hier  
346 während des Studiums damit auseinandersetzen, um mir auch selber ein Stück weit  
347 behilflich zu sein, sozusagen, aber es wird nicht einfließen in meine Arbeit.

348 **Von meiner Seite aus war es das. Hast Du noch irgendwelche Ergänzungen?**

349 Nein, ich glaube ich habe alles gesagt.

350 **Dann herzlichen Dank für Deine Offenheit!**